

Rezension **Christine Czuma:**

Birkmeyer, Jens u. Annette Kliewer (Hgg.): Holocaust im Deutschunterricht. Modelle für die Sekundarstufe II. Hohengehren 2010

Wer im Deutschunterricht für die Sekundarstufe II (Oberstufe) Holocaust-Literatur zum Thema macht, muss sich selbst diesem Kosmos von Texten und der Erfahrung von Grenzen aussetzen (Grenzen der Sprachfindung, der ästhetischen Darstellbarkeit, des Vorstellungsvermögens) und muss sich selbst der ethischen Frage stellen: Was bedeutet Holocaust als Zivilisationsbruch? Die erste Qualität dieses Buches besteht darin, dass es für diese persönliche Auseinandersetzung reiches Material bietet.

Die besprochenen Texte oder Textausschnitte stammen von AutorInnen der sogenannten ersten Generation, die Konzentrationslager selbst erlebt oder die der Internierung unter Gefahren entkommen sind (Kertész, Levi, Borowsky, Klüger, Begley, Weiss, Wander) und von AutorInnen wie Anne Duden, Treichel, Grimbert, die sich als „zweite Generation“ vor allem mit Fragen der Schuld/Mitschuld und der Scham befassen. Auch die Interpretationsansätze und die reichhaltigen Angaben von Sekundärliteratur bieten wichtige Einstiegshilfen ins Thema.

Die Unterrichtsvorschläge (um „Modelle“ im engeren Sinn handelt es sich nur in zwei Fällen) zeichnen sich durch große Vielfalt aus:

Zu den Textauszügen („Zur Darstellbarkeit des Holocaust“) gibt es detaillierte Fragestellungen, bezogen auf Textverständnis; die Fragen bleiben allerdings so sachlich-neutral, als ob die Thematik nur aus analysierender Distanz erfasst werden sollte.

Interesse / Ziel des Unterrichtsvorschlags zu dem Prosatext von Anne Duden *Das Judasschaf* ist die Sensibilisierung dafür, Leiden und Schmerz wahrzunehmen. Die Arbeit konzentriert sich auf Textausschnitte, in denen die Protagonistin „in Bilder eintritt“; sie nimmt Bilder / Gemälde des Leidens mit allen Sinnen, mit zuströmenden Gedanken und mit Körpergefühlen wahr.

Auch der Arbeitsvorschlag zu Begleys *Lügen in Zeiten des Krieges* nimmt einen Aspekt heraus, aber in der Weise, dass dieser den gesamten Roman erfasst, entsprechend der Interpretation unter dem Titel *Verstehen als Überlebenskunst*. Drei Ebenen des Verstehens werden angesprochen: das historische und kulturhistorische (des Schtetels und dessen systematischer Ausrottung), das Verstehen der Bedrohungszeichen innerhalb des Romangeschehens, der Flucht vor der Deportation, und das Erfassen dessen, was Zivilisationsbruch bedeutet: nicht nur Ausgeburt des Bösen, sondern Grundlage des Nationalsozialismus.

Zur Thematik Familiengeheimnis / Verlust eines Familienmitgliedes wird für zwei Romane (Treichel, *Der Verlorene* und Grimbert, *Ein Geheimnis*) vorgeschlagen, im Vergleich jeweils

die spezifische Eigenart der Romane, die Problematik von persönlicher Schuld und das Leben in der Nachkriegszeit in Deutschland und in Frankreich zu erfassen.

Kertész' *Roman eines Schicksallosen* macht in seiner Sprachform klar, dass es keine adäquate Erzählform für das Geschehen der Shoah gibt; der Unterrichtsvorschlag wählt daher als Rahmen für die Arbeit Bedeutung und Funktion des Erzählens, holt weit aus zur Problematik des Erzählens in der Moderne und fügt eine Reihe weiterer Titel zu der Frage „Erzählen nach Auschwitz“ hinzu.

Einen philosophisch orientierten Literaturunterricht fordert Jens Birkmeyer: Der Text von Peter Weiss *Meine Ortschaft* beschreibt das Versagen des Vorstellungsvermögens im Anblick von Auschwitz. Nachdenkendes und der Textgestalt nachgehendes Lesen lässt Fragen entstehen: irritierende, verunsichernde und ethische Fragen, Sinnfragen. Mehrere „Fragehorizonte“, die jeweils neue Fragen hervorbringen können, werden als leitende Beispiele angeführt

Die hier angeregten Arbeiten sind von recht unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Vermutlich überfordern manche Vorschläge das Niveau von SchülerInnen, auch den Rahmen dessen, was im Deutschunterricht zeitlich zu leisten ist, sie sind aber auf jeden Fall gute Denk-Herausforderungen.

Zwei aufschlussreiche Projektberichte schließen den Band ab:

Eine Oberstufenklasse beurteilte Kinder- und Jugendbücher nach einem selbst erstellten Kriterienkatalog, ob die Texte als Lektüre zur Thematik Holocaust empfehlenswert sind.

Eine Gruppe Studierender unternahm eine Befragung bezüglich „Holocaust im Deutschunterricht“ vor dem Hintergrund des oft erwähnten „Überdrusses“ von Jugendlichen an der Befassung mit diesem Thema. Sowohl die Ergebnisse sind interessant - grundsätzlich besteht ein großes Interesse an der Thematik – als auch die möglichen Konsequenzen für den Deutschunterricht.

Die Initiativen für selbständige, variationsreiche, neue literarische Werke und andere Medien einbeziehende SchülerInnen - und LehrerInnen-Arbeit werden allerdings in Deutschland bereits jetzt und in Österreich voraussichtlich bald durch die Einführung des Zentralabiturs (der Zentralmatura) massiv beeinträchtigt.